

Das sind Alltäglichkeiten, Nebensächlichkeiten, für den einzelnen zwar, aber nicht für die Allgemeinheit von Bedeutung.

Auch Verbrechen müssen eine große Linie haben, um Beachtung und Interesse zu finden. Schon im grauen Altertum gab es Gestalten wie Mata Hari. Das Wort Spionin paßt für solche Frauen nicht; es ist zu harmlos. Die Ausspähung militärischer oder staatlicher Geheimnisse gegen Hingabe ihrer Liebe und ihres Leibes ist eine gefährliche Sache. Allerdings meist nur für die Täterin. Weniger für den Staat. Weit gefährlicher waren von jeher die Frauen, die Einfluß auf den Staat selbst gewinnen wollten: Erlangung politischer Macht durch Erlangung der Macht über den Politiker. Ein doppelter psychischer Sadismus. Das ist manchmal gut für die Politik und die Liebe abgelaufen; so die Freundschaft zwischen dem athenischen Staatsmann Perikles und der

ebenso schönen wie geistreichen *Aspasia*. Heiraten konnte er sie nicht, weil sie aus einer Nachbarstadt stammte, also Ausländerin war. In ganz Attika war bekannt, daß diese „Ausländerin“ maßgebenden Einfluß auf die Staatsgeschäfte hatte. Aber man unternahm nichts dagegen, weil alles gut ging oder — weil sie zu schön war.

Schlimmer stand es mit der jungen ägyptischen Königin *Kleopatra*. Sie war Königstochter, schön und sechzehnjährig — es soll auch heute noch vorkommen, daß sechzehnjährige Schönheiten Lebensschicksal werden —, als sie in die Weltgeschichte einzugreifen begann. Mit 24 Jahren lag sie in den Armen Caesars, in einer seiner kritischsten Stunden, als er sich mit einer Handvoll römischer Legionäre gegen ganz Ägypten zu verteidigen hatte. Das war der Liebeslohn für den parteiischen Richter, der ihr allein den Thron zugesprochen hatte, den sie nach dem Testament des Vaters mit dem Bruder teilen sollte.

Überblickt man die Jahrhunderte, in denen die Frau noch weiterhin eine Rolle in der ganz großen Politik spielte, so ist nicht unbeachtlich die Tätigkeit der Freundinnen der französischen Könige. Es kann in diesem Rahmen der Tatsache nur ohne irgendeine Einzelheit Erwähnung getan werden. Sie sind, diese galanten, bezaubernden und geistreichen Damen, in ihren Bildern geradezu die Illustration zu unserm Thema „Liebe und Verbrechen“.

Die verbrecherischen Liebesaffären der Weltgeschichte haben die Gerichte wenig beschäftigt. Darum sind sie aber nicht minder interessant und wichtig. Sie sollen jedoch einer besonderen Betrachtung vorbehalten bleiben.

Wenn die Liebe nicht wär', gäbe es eine strafbare Handlung bestimmt nicht: den Kindesmord. Ich höre Sie fragen: Kindesmord und Liebe?? Sie haben recht.



Der Massenmörder Haarmann und sein „Freund“ Grans
Photo: A. B. C.